Stuttgart 21. April 832

Mein lieber Bruder!

Wo bleibt denn dein Schreibbogen? Schicke mir ihn doch recht bald, denn meine Abreise ist nahe. Ja, diese Reise! sie ist ganz herrlich, und nie hat mich etwas so freudig beschäftigt, als diese Reise. Das einzige, was mir daran missfällt, ist, dass sie meiner lieben Schwester Thränen gekostet hat. Weine nicht, liebe Therese, wir werden uns gewiss bald wiedersehen. Ich kann Euch ja nicht entlaufen. Das fühl' ich nur zu gut. Amerika wäre kein Land für mich, um dort zu bleiben, weil es dort keine Antons und Thereses gibt, keine Schleifers und Traunsteins. Bei Gott, ich komme wieder zu Euch. Ich müßte ja gar ein verlorener Kerl seyn, wenn ich Euch, und alle lieben Erinnerungen meines Lebens fahren ließe auf immer. In den Urwäldern wird mir kein Bär was vorlesen, und die Affen werden für die Dauer ein schlechtes Publikum seyn für meine poetischen Produktionen, auch werden sie mir das Frühstück nicht ins Bett bringen, wie mir's meine liebe Schwester gethan. Alles was Ihr mir Liebes und Gutes erzeigt, manet alta mente repostum, ich komme wieder, so wahr ich kein Dieb bin. Mich freut es, lieber Bruder, daß du meinen Entschluß nicht mißbilligst; das ist so männlich von dir, wie ich es erwartet habe. Da gibts doch einmal was zu erzählen. Ich sehe schon deine Toni wie sie ihre Augen aufreißt und mir gespannt zuhört.

dem Wanderer, der von fernem Land,
Von schönen Wundern viel erzählt
Auf seiner Fernfahrt durch die Welt.

Unter andern, meine Gedichte sind beinahe fertig. 10 Bogen liegen gedruckt auf meinem Tische, könnt' ich sie dir doch auf den Schwingen hinüberwehen. Es ist manches Neue entstanden. Mit meiner Clara Hebert, (10 Romanzen) bin ich zufrieden; außerdem sind noch verschiedene Gedichte, als: 5 Schilflieder, Winternacht, der Raubschütz, eine Bergscene, Reiseempfindung, der Maskenball, etc. hinzugekommen. Die Auflage wird sehr schön. 450 ~~aus~~ Exemplare auf Prachtpapier, 600 auf schönem Druckpapier. Cotta scheint eine Freude daran zu haben, daß er sie so gut ausgestattet hat. Das Ganze wird ohngefähr 17 Bogen betragen

Mit Schwab steh ich noch immer so–so. Wir sind gute Freunde,
bis auf eine gewisse Spannung. Das hindert mich aber nicht,
ihm meine Gedichte dennoch zuzueignen, denn das hab' ich ihm
einmal versprochen, und er hat sich ~~es~~ auch ihrer so warm
und nachdrücklich angenommen, daß er es daran verdient.
Schleifer hat ihm ein Paar sehr freundliche Zeilen geschrie-
ben, Du auch, er hat Euch nicht geantwortet, das hat
mich geärgert; er weiß wie ich Euch liebe. Darum haltet
Euer Maul für die Zukunft. Warte mit Herausgabe
deiner Gedichte, bis ich zurückkomme. Ich will dann den
Cotta schon bewegen, daß er sie verlegt. Ich gelte
viel bei dem Alten.
Ich habe einen sehr lieben Freund zum Reisegefährten, einen
polnischen Rittmeister, durchaus gebildet, und sehr
liebenswürdig; außer ihm noch 200 Menschen, die sich
drüben ansiedeln werden. Mattuschinski heißt
mein Pole, er ist Virtuos auf der Flöte, und sehr
empfänglich für Poesie, hat auch einen richtigen Geschmack.
Die Paßgeschichten wollen wir schon so wenden, daß Schreiner
nicht in Verlegenheit kommt. Vor meiner Abreise send'
ich dir auf jeden Fall meinen alten Paß, Schreiner soll
mit dem einen neuen lösen auf eine Reise nach
Frankreich und England auf 1 Jahr, und so wird's
gehen.
Ist Skulimowsky noch in Wien? Hast du nichts von
Antoniewicz gehört?
Ich bin jetzt sehr gesund. Das Reisen hat mir gut ange-
schlagen, und die Betriebsamkeit thut mir wohl.
Schleifer hat mir noch nicht geschrieben. Er soll
es doch thun. Adressiert Eure Briefe nur
an den ~~Oberjustizrath~~ Professor Schwab in
Stuttgart.

Bald schreib' ich dir wieder. Leb wohl Herzensbruder!

ewig Dein N.

Liebste Schwester!

Du schreibst, ich soll nicht nach Amerika reisen, wenn ich dich liebe. Warum bindest du an meine Liebe solche Bedingung? Das ist ja eigenmächtig, liebe Resi! Ich lasse mir das nicht gefallen. Ich liebe dich, wie nur ein dankbarer Bruder eine so gute, seltene Schwester lieben kann; aber warum sollte ich deswegen nicht reisen? Ich nehme dich ja mit in meinem Herzen; wir sind ja nicht getrennt. Tröste dich nur, treue Seele, stärke dich an deinem wackeren Anton, dein Bruder geht dir nicht verloren. Ich würde ja mehr verlieren als du, weit mehr, wenn ich dich verließe auf ewig. Du hast Mann und Kinder, die dich lieben; ich habe keinen Menschen der durch Familienbande an mir hängt, und überdies durch Seelenverwandtschaft an mich gekettet ist, als dich. Blutsverwandtschaft ist ein heiliges Mysterium in der Natur. Was ich für dich fühle, kann mir selbst die begeistertste Freundschaft nicht einhauchen. Sey getrost, du liebe Schwester, wir lassen einander nicht. Bald schreib' ich dir wieder. Küsse mir deine lieben Kinder, und meine Schwestern

Leb wohl

Dein treuer Bruder.